



Leitfaden zum Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen

Vorteile einer Kooperation Schule/Wirtschaft

Für die Betriebe bieten sich in der Hauptsache folgende Vorteile:

- die Möglichkeit zur Einflussnahme auf die Qualität zukünftiger Auszubildender.
- die Sicherung und Verbesserung des Standorts.
- die Nähe zur Lebenswelt der Jugendlichen.
- die Verringerung der Ausbildungsabbruchrate.
- der Imagegewinn für das Unternehmen.
- das soziale Engagement.

Aber auch für die Schulen ergeben sich deutliche Vorteile:

- die stärkere Motivation der Schüler/-innen.
- der stärkere Alltagsbezug der Lerninhalte.
- die Integration außerschulischen Expertenwissens in den Schulalltag.
- die Förderung neuer Unterrichtsformen.
- die Verbesserung des Bildungsniveaus der Schülerschaft.
- die Vermittlung von Wirtschaftswissen.

Ein einheitlich gestaltetes Konzept als Garant einer gelungenen Kooperation zwischen Firmen und Schulen gibt es nicht. Die Möglichkeiten zur Kooperation sind abhängig von den Ressourcen und Möglichkeiten der Betriebe und der jeweiligen Struktur der Schule und ihrer Schülerschaft. Eine erprobte Vorgehensweise wird nachstehend beispielhaft beschrieben.

Vorgehensweise bei der Planung einer Kooperation Schule/Wirtschaft

I. Vorbereitung der Kooperationsarbeit im Unternehmen

Welche Ziele möchte das Unternehmen über die Partnerschaft erreichen?

Gemeinsam mit Mitarbeitern und ggf. externen Partnern die Ziele definieren

Beispiele:

„Wir wollen junge Menschen frühzeitig für interessante Ausbildungs- und Arbeitsbereiche in unserer Region und in unserem Betrieb begeistern“

„Die Kooperation sollte einen Imagegewinn für unsere Firma darstellen.“

„Wir können zur Verbesserung der Ausbildungsreife der Schulabgänger beitragen und somit auch betriebliche und gesellschaftliche Problemstellungen positiv beeinflussen.“

Auf welchem Wege komme ich zu einer Zielfindung?

Brainstorming zur Ideenfindung mit interessierten Mitarbeitern.

Schwerpunktsetzung und Festlegung der Beteiligten.
Entwicklung eines Kooperationsprogrammes.

II. Partnersuche

Mit welcher Schulform möchten wir gern zusammenarbeiten?

Bestimmung geeigneter Schulformen, Auswahl der Schule / Schulen.

Nutzung von Netzwerken zur Beratung und Kontakthanbahnung / Partnersuche

Abgleich der Erwartungen und Zielsetzungen der Partnerschule mit denen des Unternehmens.

Planung von Auftakt-Veranstaltungen und gemeinsamen Aktivitäten.

Organisation der Zusammenarbeit mit befreundeten oder benachbarten Unternehmen.

III. Umsetzung der Kooperationsarbeit

Welche konkreten Schritte sind bei der Umsetzung zu verfolgen?

Kontaktaufnahme (z. B. durch Vorstellung des Wirtschaftsvertreters im Lehrerkollegium, Präsentation des Schul-Projektes des Betriebes in der Kooperationsschule, Betriebsbesichtigung zusammen mit der Lehrerschaft).

Gemeinsames Erarbeiten und Abschluss einer Kooperationsvereinbarung.

Abgleich der Termine (Klausurphasen, Ferienzeiten, starke Auftragslagen) und Anpassung der geplanten Aktivitäten.

Projektstrukturplan und -ablaufplan; Festlegung der Arbeitspakete auf Schul- und auf betrieblicher Seite.

Einbindung der Fachbereiche in die Projektarbeit (welches Fach können wir durch welche Aktivitäten/ welches Projekt konkret unterstützen?).

Klärung versicherungsrechtlicher Fragen und Erstellung von Kostenplänen.

konsequente Einhaltung des gemeinsam erarbeiteten Konzeptes.

fortlaufende Dokumentation.

professionelle Öffentlichkeitsarbeit.

ggf. Anpassung der Kooperationsvereinbarung.

IV. Überprüfung der Effizienz, Qualitätssicherung

Wie kann ich die Kooperation auf ihre Effizienz und ihren Nutzen überprüfen?

Feed-Back / Visualisierung der Ergebnisse.

Überprüfung der Zielerreichung nach einem Schuljahr (TOP oder FLOP?).

Einbindung von Verbesserungsvorschlägen in das Gesamtkonzept.

Überprüfung der Verbesserung der Ausbildungsreife zusammen mit den Schulen.

Planung eines neuen Konzeptes für das nächste Jahr anhand der Erfahrungswerte.

Erstellung von Ausarbeitungen / von Best-Practise-Beispielen.

Berichterstattung an Projekte, Initiativen, Dachorganisationen im Bereich Schule/ Wirtschaft und die regionale Presse.

Beispiele für Inhalte einer Kooperationsvereinbarung Schule/Wirtschaft:

Welche Punkte könnten konkret in eine Kooperationsvereinbarung aufgenommen werden?

Berufsorientierung durch intensive Erlebnisse und Erfahrungswerte in der Praxis.

Betriebsbesichtigungen und Erkundungen.

Betriebspraktika.

Erprobung neuer Praktikumsmodelle .

Vorbereitung auf Bewerbung, Probewerbungen beim Partnerbetrieb.

Info-Material zur Berufsvorbereitung und über Berufsbilder.

Berichte über Veränderungen der Arbeitswelt.

Beratung von Schülerinnen in Männerberufen.

Beratung von Firmen für Schülerfirmen.

Benennung von Auszubildenden als Ansprechpartner für Schüler und Lehrer.

Seminare für Lehrkräfte.

Gemeinsame Seminare von Ausbildern und Lehrkräften zu Unterrichtsmethoden.

Hospitanz von Lehrkräften im Betrieb.

Benennung von Ansprechpartnern für Drogenberatung, Mediationstraining und Gewaltprävention.

Mitwirkung bei der Unterrichtsgestaltung / Einbringen von Praxisbeispielen.

Nutzung von Schulräumen für die Weiterbildung.

Beratung von Firmenangehörigen in Schulfragen.

Hilfe bei der Erstellung einer Homepage.

Sprachunterricht (z. B. Englisch).

Nachhilfe für Auszubildende in allgemeinbildenden Fächern.

Unterstützung bei Firmenveranstaltungen.